

Der Spiegel

f ü r

Kunst, Eleganz und Mode.

Vorläufige Anzeige.

Um mehreren Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, mit dem Jahr 1833 den halbjährigen Preis der eleganten Ausgabe des Spiegels (der Text auf feinem Velinpapier und mit ersten Kupferabdrücken) auf 5 fl. C. M. und mit Postverfendung auf 6 fl. C. M. herabzusetzen. Der Preis der Ausgabe auf gewöhnlichem Papier bleibt wie bisher (4 und postfrei 5 fl. C. M.). Der Spiegel wird übrigens an Umfang und Gehalt im künftigen Jahre bedeutend zunehmen, und wir verweisen unsere p. t. Abonnenten wegen des Näheren auf die nächsten zu erscheinenden besonders gedruckten größeren Ankündigung.

Heute mir! Morgen dir!

Wenn mit weichen Rosenarmen
 Mich an's Herz die Liebe schließt,
 Und mir segnend, voll Erbarmen,
 Del in jede Wunde gießt;
 Dann, o Bruder, keine Klage,
 Wenn sie dir nicht lacht wie mir;
 Wechsel leitet ihre Wage; —
 Heute mir und morgen dir!

Wenn mich oft ein Blick nach oben
 Unbewußt ein Lied gelehrt,
 Und sie mich um etwas loben,
 Wo ich mir kein Lob begehrt;
 Laßt euch, Brüder, das nicht schmerzen,
 Lohnt man euch nicht so wie mir;

geglaubt, andernseits fühlten wir uns getäuscht, weil es eben doch keine Geistergeschichte war. Isabel nahm, wie gewöhnlich, zuerst das Wort wieder: „Und Mac Arthur, Großmutter, blieb er nun immer gut und treu?“ — „Immer, liebe Isabel; er führte seine Frau nach England; sie wurde von seiner Mutter herzlich aufgenommen und seitdem immer mit aller Liebe behandelt.“ — „Und Emma,“ fragte Lucy, „die edle Emma, heirathete sie wirklich, wie sie versprochen?“ — „Allerdings, und sie lernte ihren trefflichen Mann täglich mehr achten und lieben, und machte die Erfahrung, daß es zu wahren, dauerndem Glück nicht immer einer schwärmerischen Liebe bedarf.“ — „Aber,“ fragte Isabel, „wie vergalt Anna ihrer edlen Schwester, wie konnte sie ihr vergelten?“ — „Es gibt Gefühle, Isabel, es gibt Thaten, bei denen sich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten läßt; aber Anna gab ihr Beweise ihrer Liebe und Dankbarkeit, so wie sie in ihren beiderseitigen Verhältnissen nur immer konnte. Emma war zufrieden damit; denn als sie schnell durch Unglück ihr Vermögen verlor, als sie bald darauf auf dem Sterbebette lag, vermachte sie ihre einzige Tochter ihrer Schwester, in der festen Ueberzeugung, daß sie sie halten werde wie ihr eigen Kind, und lieben wie ein solches.“

Isabel warf einen durchdringenden Blick auf Mistress Tudor und sprang auf; „Großmutter!“ rief sie erschüttert, „ich sehe schon: Sie haben uns die Geschichte unserer Mütter erzählt.“

Es war so ziemlich klar, daß sie recht gerathen hatte; sie trat zu Lucy und schloß sie in ihre Arme. Ich sah in Isabels lebendigen Zügen Gedanken um Gedanken aufsteigen und in inniger schwermüthlicher Liebe zu Lucy verschmelzen; aber auf Lucys verklärtem Gesicht thronte ein Stolz, wie ihn nur die Tugend einer Mutter einflößen kann.

Man begreift leicht, warum man bis jetzt die beiden Mädchen mit dieser Geschichte nicht bekannt gemacht hatte, ebenso, warum sich Mistress Tudor jetzt entschloß, sie unter erdichteten Namen zu erzählen. Das Verhältniß zwischen beiden Cousinen war hinfort das herzlichste, liebevollste. Isabel nahm hochherzig die Schuld ihrer Mutter über sich; die weltlichen Gedanken, welche ihr früher in ihrem Verhältniß zu Lucy zu schaffen gemacht hatten, kamen nur in einem Ding wieder zum Vorschein: in dem gewaltigen Eifer für ihren Puz, und nicht lange, so hob der eleganteste Anzug die natürlichen Reize der Base vom Lande.

Englischer Wettkampf.

Bei einem Siege, welcher von den Britten ersochten wurde, gerieth man in einer kleinen Stadt auf den Gedanken, diesen Sieg dadurch zu feiern, daß man Personen zum Gesichterschneiden aufforderte, und Demjenigen, der es den Andern darin zuvor thäte, einen Preis in Gelde auszuzahlen. Der Wettkreiter sollte öffentlich stattfinden, und der Friedensrichter darüber entscheiden, wem der Preis zukäme. Es meldeten sich Mehrere zu diesem Wettkampf. Der Erste, welcher auftrat, war ein schwarzbrauner Franzose, dürr wie ein Gerippe und mit groben Gesichtszügen. Er mußte sich auf einen Tisch stellen, um von Jedem gesehen zu werden. Seine Grimassen erregten halb Lachen, halb Schrecken, und er konnte die Muskeln am Munde so zusammenziehen, daß bei seinem Grinsen alle Zähne, bis auf die der Fibern-Balenzähne sichtbar wurden. Ihm folgte ein Engländer. Dieser verzerrte die Muskeln des Gesichts, und machte solche Verrenkungen mit allen Gliedern seines Leibes, daß einige Frauen vor Schrecken laut ausschrieten, einige sogar ohnmächtig fortgetragen werden mußten. Dann trat ein Bauer auf, der ebenfalls so entsetzliche Grimassen machte, daß sich jeder Muskel in einer besondern Verzerrung zeigte; man war schon schon Willens, ihn für den Sieger zu erklären, als einer der Preisbewerber behauptete: der Bauer laue saures, unreifes Obst. Die Sache bestätigte sich, und er wurde entfernt. Es erschienen noch mehrere, aber den Preis gewann ein Schustler. Seine Fragen suchten ihres Gleichen. Schon bei dem ersten Grinsen verschwand jeder menschliche Zug aus seinem Gesicht, bei dem zweiten erblickte man einen Navian, bei dem dritten einen von Holz geschnitzten Nußknacker. Ein lauter Jubel der Menge zollte ihm ihren Beifall, und er empfing den Preis aus des Friedensrichters Händen. Aber noch ein höherer Lohn ward ihm: er hatte sich schon lange um die Gunst eines Mädchens beworben, das ihn bis dahin spröde zurückgewiesen; der Beifall, welchen der Anbeter eingeeerntet, der Preis, der ihm zu Theil geworden, erweichten das felsenharte Herz der Jungfrau, und acht Wochen darauf führte der Grimassier die Geliebte seines Herzens als Gattin heim.

Ein eigenes Duell.

Zwei junge Männer, die ein unversöhnlicher Haß und eine weite Entfernung trennte, waren übereingekommen, zu loosen, welcher von beiden sich eine Kugel vor den Kopf schießen sollte. Ein hal-

tes Jahr nach diesem sonderbaren Duell sahen sich die beiden Gegner zu Paris im Theater wieder und der, welchen das Loos begünstigt hatte, sagte zu dem andern: „Ich hielt Sie für todt.“ — „Ich hielt mir das Pistol in den Mund“ — versetzte der Andere — „es brannte aber ab.“ — „Ich glaube Ihnen“ — entgegnete der Erste — „morgen wollen wir von neuem loosen.“

Der Uhrmacher als Nationalgardehauptmann.

In einer kleinen französischen Stadt wurde kürzlich ein geschickter Uhrmacher von der Nationalgarde seines Orts zum Hauptmann gewählt, indessen bemerkte die Kompagnie sehr bald seine Unfähigkeit, diesem Posten würdig vorzustehen und Einer meinte deshalb, der Herr Hauptmann verstehe das Taktak besser als die Taktik,

Charade.

Die Erste naht in stiller Feier,
Das Aug' verhüllt in dicke Schleier,
Und bringt dir sanfte Friedensruh;
Die andern Weiden mit der Krone
Gebieten auf uraltem Throne,
Und wenn sie zürnen, zitterst du.

Das Ganze ist ganz unbescheiden
Genannt nach seinen letzten Weiden,
Wahrhaft ein komischer Kontrast!
Spürst du es auch nur von Weiten,
So fliehst du ängstlich schon bei Zeiten
Den nächtlich ungeb'nen Gast.

Heinrich Adami.

Auflösung der Charade in Nr. 89.

Stegreif.

Beilage: „Der Schmetterling.“ Nr. 22.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.